Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 73 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 29. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Rund um die Woche.

(Man setzt sich durch.)

Ein Geschenk aus milder Götterhand ist schön, schöner aber noch der Raub mit eigener starker Faust. Selber ihres Glückes Schmied sein, Adrianopel erobern, statt es sich von den Mächten zusprechen zu lassen, wollten die Bulgaren. Die Mächte hatten durch ihre Londoner Botschafterkonferenz die Stadt den Bulgaren schon vorher überantwortet. Die Eroberung des so lange heldenmütig verteidigten Platzes macht für die bulgarische Heeresleitung annähernd zwei Armeekorps frei, die sie an die Tschataldscha-Linie werfen kann. Es bleibt abzuwarten, ob der Kräftezuwachs auch auf diesem Punkte des Kriegstheaters eine baldige Entscheidung herbeiführen und damit dem Frieden näherführen wird.

*

Deutschland ringt sich zur Größe durch: zu Lande, zu Wasser, zu Luft. Die deutsche Seegewalt ist den Engländern ein Dorn im Auge. Sie halten uns für Emporkömmlinge. Daher jetzt die Drohung Churchills, für England sei der Kriegsgrund gegeben, sobald die Flotte irgendeiner anderen Macht so stark werde, daß sie die englische Politik „auch nur zu beeinflussen" imstande sei. Die Engländer wünschen also nach wie vor die absolute Seeherrschaft. Gleichzeitig mit der Drohung erfolgt auch eine Lockung: wir sollten doch Vernunft annehmen, nicht die „frevelhafte Torheit" des Rüstens fortsetzen, sondern auf vorläufig ein Jahr den Flottenbau stoppen; dann werde auch England über eine Rüstungsbeschränkung mit sich reden lassen. In der deutschen Presse ist, soweit wir sehen, diese Anregung nicht gerade auf empfänglichen Boden gefallen. Wir werden uns auf alle Fälle durchsetzen, unbekümmert um fremde Wünsche. „Baut, was Ihr wollt, wir bauen, was wir brauchen!" hat der Kaiser gesagt.

*

Den ungeheuren Wert einer starken Rüstung haben die Parteien im Balkankriege jetzt erfahren. Unsere neue Militärvorlage hat keine unmittelbaren Kriegszwecke, sondern soll uns auch nur ermöglichen, uns in der Welt durchzusetzen. Im Herbst 1911 haben wir es bitter genug (in der Marokkofrage) erfahren, was es heißt, nachgeben zu müssen, weil man einer übermächtigen Koalition gegenübersteht. Wenn erst die neue Militärvorlage einige Jahre in Kraft ist, haben wir einen so starken Zuwachs unserer Wehrmacht aufgespeichert, daß wir es dann nicht mehr nötig haben, auf Drohungen hin zurückzuweichen.

*

Als 1897 die Türken siegreich gewesen waren, sah es mit der griechischen Dynastie sehr trübe aus, denn sie verlor naturgemäß an Volkstümlichkeit. Dazu kam, daß die Offiziere weniger ihren Dienst versahen, als in Politik machten. Der Kronprinz und seine Brüder wurden aus ihren militärischen Stellungen entfernt, ein militärischer Putsch nach Jungtürkenmanier machte den König zur einflußlosen Puppe. Kronprinz Konstantin zog sich aber nun nicht etwa verbittert und scheltend zurück. Er litt, ohne zu klagen, und — er arbeitete. Er bildete sich an der deutschen Militärliteratur unablässig weiter, wurde beim Ausbruch des jetzigen Krieges wieder mit dem Oberbefehl betraut und rechtfertigte das Vertrauen. Nun hat er nach dem plötzlichen Heimgang des Vaters den Thron bestiegen — und der steht fester denn je. Jetzt ist die ursprünglich dänische Königsfamilie nicht mehr fremd, jetzt hat sie sich durchgesetzt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In seiner jetzigen Schlußsitzung wird der Bundesrat endgültig über die **Heeresvorlage und die neuen Steuergesetze** beschließen. Nach einer manchmal amtlich bedienten Quelle handelt es sich im ganzen um acht Gesetzentwürfe; nämlich um Vorlagen zur Änderung der Gesetze über die Friedenspräsenzstärke, der Besoldungsordnung und des Mannschaftsversorgungsgesetzes; ferner um Entwürfe für ein Gesetz zu Änderungen im Finanzwesen; ein Gesetz zur Änderung des Reichsstempelgesetzes, ein Wehrbeitragsgesetz, ein Gesetz über das Erbrecht des Staates und eine Vorlage zur Ergänzung des Haushaltsetats für 1913. Das sogenannte Wehrbeitragsgesetz betrifft die einmalige Milliardenabgabe.

✚ Die Frage der **Reform des Irrenrechtes** ist im Landtage wiederholt zur Sprache gebracht worden. Hierbei ist vorgeschlagen worden, eine Reform des Irrenrechtes durch Reichsgesetz vorzunehmen. Es besteht an den maßgebenden Stellen jedoch nicht die Absicht, auf diesem Gebiet eine reichsgesetzliche Regelung anzuregen, sondern es soll den Einzelregierungen überlassen bleiben, durch Landesgesetze im bestehenden Irrenrecht Reformen einzuführen.

Frankreich.

✕ Die **dreijährige Dienstzeit** soll zunächst provisorisch und zwar durch Ministerialerlaß durchgeführt werden. Ministerpräsident Barthou wird nämlich im Einvernehmen mit allen seinen Kollegen dem Heeresausschuß der Kammer mitteilen, daß der Kriegsminister entsprechend dem Artikel 33 des Gesetzes von 1905 über die zweijährige Dienstzeit beschlossen habe, die Klasse von 1910 unter den Fahnen zurückzubehalten. Das Ministerium halte es für seine Pflicht, hierdurch dem Parlament die unerläßliche Notwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit vor Augen zu führen. Weiter beschloß der Ministerrat, von der Armeekommission der Deputiertenkammer ein Votum in der Frage der dreijährigen Dienstzeit zu verlangen. Der Kriegsminister wird verlangen, von der Kommission gehört zu werden, und daran anschließend wird die Kommission eine prinzipielle Abstimmung für oder gegen die dreijährige Dienstzeit vornehmen.

Aus In- und Ausland.

Marienwerder, 27. März. Bei der Ersatzwahl zum preußischen Landtage im Wahlkreise Flatow-Deutsch-Krone wurde der Kandidat des Bundes der Landwirte Dr. Roesicke mit 388 von 402 Stimmen gewählt.

Halle a. S., 27. März. Der im Beisein von Vertretern des Kultusministeriums tagende Preußische Verein für das höhere Mädchenschulwesen beschloß, bei der Staatsregierung zu beantragen, daß das Reifezeugnis des Oberlyzeums, das bisher nur zum Studium in der philosophischen Fakultät berechtigte, in demselben Maße wie das Reifezeugnis der Oberrealschule zum Universitätsstudium berechtigen möge.

München, 27. März. Der liberale bayerische Landtagsabgeordnete Martin Haagen hat seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet. Er wurde gestern in Leoni am Starnberger See als Leiche aus dem Wasser gelandet. Das Motiv des Selbstmordes dürfte in finanziellen Schwierigkeiten anläßlich des Zusammenbruches bayerischer Bankgeschäfte zu suchen sein.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser ist mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise am Freitag zu längerem Aufenthalte in Homburg im Taunus eingetroffen.

* Das bayerische Prinzregentenpaar wird seine Reise an die süddeutschen Höfe in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt am 2. Mai mit großem Gefolge antreten. Pfingsten wird das Regentenpaar auf der königlichen Villa Edenkoben in der Rheinpfalz verleben, dann mehrere Städte in der Rheinpfalz besuchen und am 17. Mai über Würzburg nach München zurückkehren.

* Zum türkischen Botschafter in Berlin ist Mahmud Mukhtar Pascha ernannt worden. Der neue Botschafter ist General und befehligte in der Schlacht bei Kirkilisse. Vor Tschataldscha wurde er dann bei einem Erkundungsritt schwer verwundet und ins deutsche Hospital in Pera gebracht. Er hat in Deutschland seine militärische Ausbildung genossen und spricht fließend deutsch. Der bisherige Botschafter Nisami Pascha geht nach Wien.

* Wie verlautet, tritt der deutsche Gesandte in Mexiko, v. Hintze, demnächst von seinem Posten zurück.

* Der Prinz von Wales ist in Stuttgart eingetroffen. Im Wilhelmspalast wurde der Prinz vom König und der Königin von Württemberg begrüßt. Bald darauf fand ein Familiendiner statt.

* Zu dem Unfall des Königs von Spanien werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Als König Alfons im schnellsten Galopp seinen Platz beim Polospiele einnehmen wollte, stürzte sein Pferd. Der König kam unter das Pferd zu liegen; es gelang ihm, sich sofort frei zu machen und aufzustehen. Er begrüßte lächelnd die Leute, die herbeieilten, um ihm zu helfen, und sagte, es sei nichts geschehen. Der König begab sich darauf in das Palais zurück und legte sich zu Bett, da er leichte Kontusionen erlitten hatte. Am andern Morgen hatte sich sein Befinden bereits gebessert.

Das Jubiläumsjahr.

Berlin, 28. März.

Der zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers geplante Festzug des Berliner Handwerks, in dem die Entwicklung des hiesigen Handwerks vom Mittelalter bis auf die Gegenwart zur Anschauung gebracht werden soll, stößt auf Widerspruch. Die Berliner Fleischer-Innung hat die Beteiligung abgelehnt. Ein solcher Festzug entspreche nicht den Wünschen des Kaisers, der ausdrücklich gebeten habe, man möge von Äußerlichkeiten absehen und die für Ehrungen beim Regierungsjubiläum bestimmten Gelder lieber zu wohltätigen und gemeinnützigen Stiftungen verwenden. Diesem Wunsche des Kaisers gemäß habe die Berliner Fleischer-Innung ebenso wie die Berliner Handwerkskammer, die Vertretung des gesamten Berliner Handwerks, bereits Beschlüsse gefaßt zur Errichtung eines Heims für erwerbsunfähige Berliner Handswerksmeister.

Der Kurier des Königs.

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme

6] (Nachdruck verboten)

„Er hat mich brav gefahren — falls Sie einen Passagier für die Rückreise für ihn wissen, sei er hiermit angelegentlich empfohlen."

Der Wirt sagte seine Verwendung zu, worauf Hauptmann von Dohna mit kurzem „Gute Nacht" die Gaststube verließ.

Gottfried, der Aufwärter, begleitete ihn in das im ersten Stock gelegene Schlafzimmer.

„Kennen Sie den kleinen Herrn, der mir gegenübersaß?" fragte ihn Felix. „Den Grauköpfigen? Ich sollt es meinen."

„Wohnt er hier?"

„Das nicht, doch hat er sich zeitweise hier herumgetrieben."

„Wissen Sie seinen Namen?"

„Man nennt ihn Hilpner, doch weiß ich nicht, ob es sein rechter Name ist. Sie wollen doch nicht mit ihm zusammen reisen? — Ich hörte so etwas im Vorbeigehen!"

„Durchaus nicht. Ist er nicht ehrlich?"

Gottfried kniff die Augen zusammen und schüttelte den Kopf. — „Er steht in keinem großen Ansehen", bemerkte er in gedämpftem Tone. „Nicht, daß man ihn für einen Spitzbuben hält — aber näher verkehren will niemand gern mit ihm. Manche halten ihn für einen französischen Spion."

Der junge Hauptmann schritt unruhig in dem kleinen Zimmer auf und ab. „Ist er heute erst eingetroffen?"

„Zu uns kam er erst vorhin. Aber der Schuhmacher Hohl, der am Ofen saß, der dicke Mann mit dem schwarzen Vollbart — wenn Sie sich erinnern —"

„Er ist mir nicht aufgefallen. Was ist mit ihm?"

„Hohl behauptet, den Grauköpfigen heute früh im „Hirsch" gesehen zu haben und zwar mit einem Herrn zusammen, der ein französischer Offizier in Zivil gewesen sei."

„Wohl möglich", sagte Felix mehr zu sich selbst, als zu dem Burschen, dann setzte er ruhig hinzu: „Schicken Sie mir meinen Kutscher herauf."

Der Kutscher, ein Landmann aus einem Grenzdorfe, erschien nach wenigen Minuten.

„Hat Ihnen der Wirt gesagt, wann Sie sich fertig halten sollen, Lorbeer?" — „Um 8 Uhr."

„Ganz recht. Indessen hab ich mir's anders überlegt, lieber Freund. Wir wollen um 6 Uhr fahren." — „Bei stockdunkler Nacht?"

„O, wir werden uns schon zurecht finden — ich bin gewarnt worden, Lorbeer, es sollen verdächtige Subjekte in der Gegend herumstreifen. Sie wissen, es kommt manches auf Rechnung der Franzosen, woran sie unschuldig sind, obgleich auch unter ihnen recht gewissenlose Leute sein sollen." — „So werde ich um sechs einspannen."

„Sie werden mir einen Gefallen erweisen. Noch eins, — sprechen Sie nicht darüber, daß ich andere Anordnungen getroffen habe. Lassen Sie die Leute im Glauben, wir reisten erst nach acht Uhr — um so weniger werden wir Belästigungen zu fürchten brauchen."

„Ich werde schweigen."

Nachdem der Kutscher sich entfernt hatte, trat Felix an das einzige Fenster des Gemachs und blickte nachdenklich in die Finsternis hinaus. Es war ein rauher Abend, der Schnee fiel in dichten Flocken, der Sturm pfiff und heulte abwechselnd in schauerlicher Weise.

„Ein Abend wie zum Verrat geschaffen", dachte der Offizier. „Ob man wirklich etwas weiß? Unmöglich, unmöglich. Und doch, warum unmöglich? War nicht auch der Bote Steins den Franzosen in die Hände gefallen? Und Lord Bathurst, wo war er geblieben?"

„Ich wußte wohl, daß an der Grenze von Sachsen die eigentlichen Schwierigkeiten meiner Sendung erst beginnen würden", murmelte Felix und setzte sich sinnend auf das Bett.

4. Kapitel.

Als Felix immer noch sinnend auf seinem Bett saß, klopfte es plötzlich an der Tür. Einen Augenblick krampfte sich das Herz des jungen Offiziers zusammen, doch faßte er sich sofort und ließ ein gleichmütiges „Herein" vernehmen. Eine kleine, lächelnde Gestalt huschte über die Schwelle.

„Was wollen Sie?" fragte der Hauptmann verdutzt und beunruhigt zugleich.

Hilpner oder der Grauköpfige, wie Gottfried ihn genannt hatte, winkte dem Reisenden vertraulich zu. „Ein Wort unter vier Augen", sagte er mit einem bedeutungsvollen Lächeln. „In Ihrem eigenen Interesse."

Der Offizier schaute ihn überrascht an. „Ich verstehe Sie nicht", erwiderte er, sich erhebend.

„Sind wir hier ganz ungestört?"

„Ich denke. Was wünschen Sie?"

Der kleine Mann ging nach der Tür zurück und schob den Riegel vor. Hier ließ er sich, ohne eine Einladung abzuwarten, auf einem Stuhl nieder, stützte beide Hände auf die Knie und begann: „Mein Betragen ist Ihnen wohl vorhin seltsam erschienen?"

„In der Tat."

„Vielleicht mit Recht. — Gestatten Sie, daß ich Ihnen alles erkläre. Ich heiße Hilpner, Gregor Hilpner. Ich sagte Ihnen schon, mein Geschäft führt mich viel mit den Franzosen zusammen. Trotzdem gehöre ich, davon dürfen Sie überzeugt sein, mit Leib und Seele dem Vaterlande."

Felix nickte, ohne zu antworten.

„Man hat mich, weil man mich oft in Gesellschaft feindlichen Militärs sieht, vielfach im Verdacht der Spionage. Ein absurder Verdacht, den mein Gewissen mit Entrüstung zurückweist."

„Was geht das mich an?"

„Geduld, gerade Sie werden einen Beweis der Aufrichtigkeit meiner deutschen Gesinnung erhalten, für den Sie mir Zeit Ihres Lebens danken dürften."

„Ich?" — „Ja, Sie, Herr Kaufmann Leuthold aus Berlin."

„Woher wissen Sie meinen Namen?"

„Steht er nicht in Ihrem Passe?" sagte der Kleine mit listigem Blinzeln.

Dem Hauptmann wurde es immer unbehaglicher zumute. Noch war er sich über die Absichten des Menschen vor ihm nicht klar. Soviel stand wohl fest, das Subjekt hegte Verdacht gegen ihn, wenn er auch nicht ahnte, was den zudringlichen Patron auf seine Fährte geführt hatte und wie weit sein Wissen von ihm und seinen Zwecken wohl reichte.

Sein Entschluß stand trotzdem fest: Er mußte die größte äußerliche Ruhe behaupten. Vielleicht ließ sich der Fremde, der doch offenbar mit seinem Besuche irgendeinen Plan verband, deutlicher darüber aus.

„Sie scheinen mir ein merkwürdig neugieriger Wicht zu sein", erklärte der Offizier, sich entrüstet stellend. „Was geht Sie mein Name und mein Paß an? Weshalb suchen Sie mich auf? Ich habe, soviel ich weiß, kein Verlangen nach Ihrer Gesellschaft kundgetan."

„Nein, Herr Hauptmann", antwortete der Kleine mit scharfer Betonung, indem er den gegenüberstehenden Mann aufmerksam anstarrte, um die Wirkung seiner unerwarteten Äußerung in seinen Zügen zu studieren.

Fortsetzung folgt.

Breslau, 28. März.

Die hundertjährige Wiederkehr des Tages der Einsegnung des Lützower Freikorps wurde in Rogau bei Zobten feierlich begangen. Nachmittags fand in der historischen evangelischen Kirche Festgottesdienst statt. Das Dorf hatte Flaggenschmuck angelegt, ebenso prangte die Kirche in Festschmuck. Vor ihrem Eingange hatten die Mitglieder des Lützower Kameradenvereins aus Rogau in der Tracht der Lützower Freischar Aufstellung genommen. Die Feier wurde eröffnet mit dem Gesange des Niederländischen Dankgebetes. Als Festchor wurde das Körnersche Gebet „Hör uns, Allmächtiger" und als Hauptlied das Körnersche Einsegnungslied „Wir treten hier im Gotteshaus" gesungen. Die Festpredigt hielt der 71jährige Pastor Peters aus Lobendau, Kreis Goldberg-Haynau, ein Enkelsohn des Pastors Peters, der vor hundert Jahren die Lützower in dieser Kirche einsegnete.

Vom Balkan.

König Ferdinand in Adrianopel — 51 800 Gefangene.

Sofort nach dem Fall Adrianopels ist König Ferdinand von Bulgarien mit seinen Söhnen im Sonderzug herbeigeeilt, um seinen feierlichen Einzug in die heißumstrittene Festung zu halten. Vom Bahnhof fuhr er im Automobil mit seinen beiden Söhnen und den Generälen Sawow, Iwanoff, Ratscho und Petroff in die Stadt. Die türkische Besatzung hatte in letzter Stunde den Versuch gemacht, die große Bahnbrücke über den Ardafluß zu sprengen, was jedoch nur teilweise gelang. Immerhin wurde der König dadurch gezwungen, die Landstraße zu wählen und die Fahrt in die Stadt zwischen endlosen Reihen von türkischen Kriegsgefangenen zu machen. Nach einer Fahrt durch die Straßen der Stadt, wo der König überall begeistert begrüßt wurde, begab er sich mit den Prinzen und seinem Gefolge zum Militärklub, wo Schükri Pascha mit seinem Generalstab sich aufhielt. Der König nahm hier die Parade der bulgarischen Truppen ab, worauf er Schükri Pascha empfing, welcher ihm seinen Säbel überreichte, den der König dem Verteidiger Adrianopels mit einigen ehrenden Worten zurückgab.

Die Zahl der Gefangenen, die die Bulgaren in Adrianopel gemacht haben, ist sehr beträchtlich; sie beläuft sich auf 51 800 Mann. Unter ihnen befinden sich außer Schükri Pascha 16 Paschas, 4 Divisions-, 8 Brigadegenerale und 1200 sonstige Offiziere. Unter letzteren sollen sich 63 deutsche Offiziere mit den Obersten Helmann und Toptschewski, 13 rumänische Offiziere und einige Belgier befinden. Es wurden ferner 52 000 Gewehre und 620 Geschütze, sehr viel Munition und Kleidung in Besitz genommen. Die Regierung traf alles Nötige für die Verpflegung der darbenden Bevölkerung Adrianopels. General Wazow wurde zum Garnisonkommandanten, General Zerkowski zum Stadtkommandanten ernannt.

Sehr interessant ist auch noch das letzte Funkentelegramm, das Schükri Pascha unter dem 25. März nach Konstantinopel sandte. Dieses lautet: „Der Feind hat einen heftigen Angriff gemacht. Ein blutiger Kampf hat begonnen. Ich kann nicht wissen, wie der Ausgang sein wird, aber sobald der Erfolg des Feindes festgestellt ist, werde ich sämtliche Befestigungen in die Luft sprengen. Ich werde nicht zögern, die heiligen Bauten zu zerstören, um zu verhindern, daß sie von unreinen Füßen entweiht werden. Ich werde jetzt die funkentelegraphischen Apparate zerstören. Wenn der Feind siegreich ist, soll er nicht in eine Stadt einziehen, sondern in einen Trümmerhaufen." Durch die Plötzlichkeit des bulgarischen Sturmes ist Schükri indessen verhindert worden, seinen Zerstörungsplan restlos durchzuführen.

Die Friedensaussichten.

Die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß mehren sich nun schnell. Die Großmächte sind sich einig, daß dem weiteren nutzlosen Blutvergießen nunmehr ein Ende bereitet werden muß. Ihren Vorschlägen scheinen sich die Balkanverbündeten denn auch in der Hauptsache zu unterwerfen. Wenigstens wird aus Sofia gemeldet, daß die Einigung der verbündeten Balkanstaaten über die Annahme des Vorschlages der Großmächte als Grundlage für die Friedensverhandlungen bereits erfolgt ist. Die Balkanstaaten beabsichtigen nicht, die kriegerische Aktion bis zur Erlangung einer Verständigung mit der Türkei fortzusetzen, sind vielmehr von dem aufrichtigen Willen geleitet, mit größter Beschleunigung zum Friedensschluß zu gelangen. Hinsichtlich der Feststellung der neuen Ostgrenze zwischen Bulgarien und der Türkei wird das Kabinett in Sofia aus strategischen Rücksichten eine Linie verlangen, die etwa vom Golf von Saros gegen Midia verläuft.

Verschiedene Meldungen.

Belgrad, 28. März. Die Vertreter der Großmächte haben den Beschluß der Botschafterkonferenz der serbischen Regierung mitgeteilt, wonach Skutari an Albanien fallen soll. Die Mächte verlangen von der serbischen Regierung die Einstellung von weiteren Truppensendungen nach Skutari und die Zurückberufung der Truppen, die sich vor Skutari befinden. Wie verlautet, wird dem Wunsch der Großmächte noch heute von Serbien Folge geleistet werden.

Konstantinopel, 28. März. Die letzten Kämpfe vor Tschataldscha waren bloße Vorpostengefechte. Das Gros der türkischen Truppen blieb innerhalb der Befestigungslinie.

London, 28. März. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist aller Grund für die Annahme vorhanden, daß Bulgarien bereit ist, die Vorschläge der Mächte hinsichtlich der Mediation anzunehmen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29. März 1913.

30. März. 1559 Rechenmeister Adam Riese in Annaberg gest. — 1844 Französischer Dichter Paul Verlaine in Metz geb. — 1896 Maler Ludwig Munthe in Düsseldorf gest. — 1905 Physiologe Georg Meißner in Göttingen gest.

31. März. 1596 Philosoph René Descartes (Renatus Cartesius) in La Haye geb. — 1727 Englischer Philosoph und Astronom Isaac Newton in London gest. — 1809 Russischer Schriftsteller Nikolaj Gogol in Sorotschinzy geb. — 1811 Chemiker Robert Bunsen in Göttingen geb. — 1819 Staatsmann Chlodwig Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst in Rotenburg a. F. geb. — 1833 Maler Karl Scherres zu Königsberg i. Pr. geb. — 1842 Mediziner Ludwig Pfeiffer in Eisenach geb. — 1885 Komponist Franz Abt in Wiesbaden gest. — 1911 Durchstich des Lötschbergtunnels (zwischen Simplon und Berner Oberland).

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Frühling.) Die Sonne zieht nun ein in unsre Welt, — schon zwitschern unsre Vöglein frohe Lieder, — und segnend aus dem blauen Himmelszelt — senkt sich der Lenz auf die Gefilde nieder. — Er weckt die Wurzel in der kalten Gruft, — und aus den Sträuchern lockt er grüne Triebe, — und zärtlich ruft sein weicher, süßer Duft — die Menschenherzen auf zu junger Liebe. — Und was da lebt im weiten Weltenraum, — erquickt der Lenz mit seinem Sonnenglanze, — den jungen Mädchen malt er einen Traum — von Hochzeitsfackeln und vom Myrtenkranze. — Und in den Traum des Jünglings schleicht das Bild — der Liebsten sich mit lautlos raschen Schritten. — und auch des reifen Mannes Art wird mild, — und edler werden seine rauhen Sitten. — Selbst in dem fernen, blutigen Südost — ist man des Hasses und der Waffen müde, — zur Lust Europas bringt die Frühlingspost — die Botschaft: Auf dem Marsche ist der Friede. — Von einem fürchterlichen Alb befreit — frohlocken alle Großmachtdiplomaten, — die Börse jauchzt, die Banken sind bereit — sogar zum Darlehn an die Balkanstaaten. — Hält auch das Völklein aus den schwarzen Bergen — sich lechzend noch am Wall Skutaris fest, — so scheint es doch, daß sich von diesen Zwergen — Europa nicht den Schlummer rauben läßt. — Doch möge schnell man an die Arbeit gehen, — und mache schleunigst Montenegro still; — zwei Tage später könnte es geschehen, — daß es uns lachend uzt: April! April!

—* Die Postämter öffnen vom 1. April ab ihre Schalter wieder morgens 7 Uhr.

—* Sehr wichtig für Landwirte. Durch Ministerialverfügung ist angeordnet, daß die zur Schlachtung kommenden Kälber mindestens 14 Tage alt sein sollen. Das Fleisch jüngerer Tiere soll als unreif bezeichnet und der Freibank überwiesen werden, wenn nicht ein besonders guter Mastzustand vorliegt. Da nach dieser Verfügung streng verfahren werden muß, so liegt es im dringenden Interesse der Landwirte, mit der leidigen Gewohnheit zu brechen, ihre Kälber schon jetzt im Alter von 4—5 Tagen an den Metzger abzugeben.

—* Der Gebrauch von Schankgefäßen mit dem alten Füllstrich ist nur noch bis zum 30. September d. J. statthaft. Mancher Wirt glaubt aber, an die Anschaffung neuer bzw. an die Umeichung seiner alten Gläser noch nicht herantreten zu können, weil die höhere Verwaltungsbehörde den Mindestbetrag des Füllstrich-Abstandes bisher noch nicht festgesetzt hat. Deshalb sei heute darauf hingewiesen, daß sich diese Festsetzung nur auf Schankgefäße von einem halben Liter Inhalt und darüber erstrecken kann. Dagegen ist bei Biergläsern, deren Inhalt weniger als einen halben Liter beträgt, der Abstand des Füllstriches bereits für das ganze Deutsche Reich einheitlich auf 2—4 Zentimeter festgelegt. Innerhalb dieser Grenzen hat der Wirt die Wahl. Er kann also schon heute zur Neuanschaffung bzw. Umeichung von Gläsern schreiten, welche weniger als einen halben Liter Inhalt haben.

—* Freiwillige. Wer freiwillig zu zwei-, drei- oder vierjährigem aktivem Dienst in das Heer oder in die Marine oder auch zu fünf- oder sechsjährigem aktiven Dienst in letztere eintreten will, hat die Erlaubnis zur Meldung bei einem Truppen- (Marine-) Teil bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Wohnortes nachzusuchen. Der Zivilvorsitzende hat vor Erteilung der Erlaubnis festzustellen, ob der Gesuchsteller zur seemännischen oder halbseemännischen Bevölkerung gehört, und darf zutreffendenfalls die Erlaubnis zum freiwilligen Diensteintritt nur für die Marine erteilen. Die Erteilung des Meldescheins ist abhängig zu machen 1. von der Einwilligung des Vaters oder Vormunds, 2. von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat. Wer bis zum 31. März keinen Meldeschein nachgesucht oder erhalten bezw. innerhalb der Gültigkeitsdauer eines solchen keinen Gebrauch von denselben gemacht hat, muß — sofern er schon militärpflichtig ist — bis zur Beendigung des Aushebungsgeschäfts, und sofern er überzählig bleibt, bis zum 1. Februar nächsten Jahres zur Verfügung der Oberersatzkommission bleiben; es sei denn, daß diese selbst auf Antrag eines Truppen- (Marine-) Teils die Genehmigung zur Erteilung des Meldescheins gibt. Der Genehmigung der Oberersatzkommission bedarf es ferner, wenn ein Truppen- (Marine-) Teil in der Zeit vom 1. Februar bis 31. März eines Jahres einen Militärpflichtigen annehmen will, der im Besitze eines gültigen Meldescheines sich befindet, aber in der angegebenen Zeit als tauglich angemustert worden ist. Die Einstellung beziehungsweise Annahme von Ersatz- usw. Marine-Ersatzreservisten zu ein-, zwei-, drei- oder vierjährig-freiwilligem Dienst, von Marine-Ersatzreservisten auch zu fünf- oder sechsjährigem freiwilligem Dienst ist zulässig, der Nachsuchung und Beibringung eines Meldescheines bedarf es in diesem Falle nicht.

—* Eine dringende Warnung an alle jungen Mädchen sei heute noch einmal veröffentlicht. Wiederholte Darlegungen in der Zeitung haben in letzter Zeit bewiesen, daß der Mädchenhandel neuerdings im Industriegebiet und den benachbarten Städten in erschreckendem Maße überhand nimmt. Nachdem innerhalb einer Woche Nachrichten über versuchten und vollendeten Mädchenhandel aus Remscheid, Elberfeld und Duisburg in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, wird jetzt erst bekannt, daß am 9 Januar die minderjährige Tochter eines angesehenen Düsseldorfer Bürgers über Paris nach London verschleppt worden ist. Dort wurde dem Mädchen eine Trauung vorgespiegelt, und wenige Tage später wurde sein Verkauf in Holland versucht. Der Handel mißglückte, da das Mädchen gut holländisch spricht. Der Verschlepper flüchtete nach Belgien und ist bis heute noch nicht entdeckt. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei hat noch nicht die geringste Spur finden können, da die Mädchenhändler — es kommen vier Personen in Betracht — sich die Namen von reisenden Schaustellern beigelegt haben, die es wirklich gibt, deren Träger aber ganz unschuldig an dem Verbrechen sind. Die Bande ist wohlorganisiert und scheint ihren Sitz im Bergischen Lande zu haben. Verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß ihre Mitglieder in Beziehungen zu Schaustellern und Kirmesreisenden stehen. Das Haupt der Verbrechergesellschaft, durch das auch das Mädchen nach London verschleppt wurde, gibt sich gern als Dr. jur., Referendar a. D. und Bankbeamter aus. Der Mann ist etwa 30 Jahre alt, hat dunkeln Teint, zwei goldplombierte vordere Zähne und eine Tätowierung (Anker) auf dem linken Arm. Trotz internationalen Vereinbarungen und dem deutschen National-Komitee blüht leider heute der Mädchenhandel wie nie zuvor, weil immer noch junge, unerfahrene Mädchen sich von fremden Menschen betören und auf heimlichen Wegen einem schrecklichen Schicksal zuführen lassen. Möchten diese Zeilen jedem deutschen jungen Mädchen allezeit als mahnende Warnung vor Augen stehen.

* **Halver,** 29. März. Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich, findet am Montag, den 31. ds. Mts. im Gasthof Reinecke eine Interessentenversammlung aus dem oberen Vollmegebiet, den Gemeinden Halver und Kierspe statt, behufs Besprechung von Lüdenscheider Sonderbestrebungen in Eisenbahnfragen.

† **Halver,** 28. März. Von einem erschütternden Unglücksfalle wurde gestern abend die Familie des Landwirts Carl Eicker in Schüreichhofen heimgesucht. Der in den 50er Jahren stehende Landwirt Herr Carl Eicker hatte gestern nachmittag mit Vertretern des Komunalen Elektriezitätswerks Mark das Interessentengebiet bereist. Gegen Abend kehrten sie im Gasthof zur Post in Schwenke ein und verweilten daselbst bis gegen 10 Uhr, worauf sie gemeinsam den Heimweg antraten. Beim Gehöft Walde trennte Herr Eicker sich von seinen Begleitern und nahm die Richtung querfeldein nach seiner Behausung zu. Dieser Gang sollte dem noch rüstigen und biederen Manne zum Verhängnis werden; infolge der stockfinsteren Nacht geriet er kopfüber in einen mitten im Felde liegenden Brunnen. Bei dem Sturz hat der Unglückliche das Rückgrat gebrochen sowie sonstige schwere Verletzungen davongetragen, und mußte die ganze Nacht in diesem schrecklichen Zustande im Brunnen, welcher nur wenig Wasser enthielt zubringen. Als heute früh die Frau und Kinder ihren Mann und Vater vermißten, gaben sie sich auf die Suche, nach langem hin- und hersuchen fanden sie den Aermsten gegen 8½ Uhr noch lebend in dem oben bezeichneten Brunnen vor. Gegen Mittag wurde der Bedauernswerte jedoch von seinen unsäglichen Schmerzen erlöst. Herr Eicker war eine bekannte und sehr beliebte Persönlichkeit und allseitig bringt man der von dem harten Schicksalsschlage betroffenen Familie die wärmste Teilnahme entgegen. Auch im öffentlichen Leben hat sich der Verunglückte in einfach und schlichter Weise erfolgreich betätigt, so gehörte er mehrere Jahre der größeren kirchlichen Gemeindevertretung als Repräsentant, der Schulvertretung als Deputierter und Schulvorsteher an. In der Meliorationsgenossenschaft und anderen gemeinnützigen Bestrebungen hörte man gern seine Ansichten und Ratschläge. Er ruhe in Frieden!

\+ **Halver,** 29. März. Wie uns die Verwaltung des Kom. Elektriezitätswerks mitteilt, ist die Stromzufuhr am morgigen Sonntag von 8—11 Uhr vormittags in Halver wegen Neuanschließung gesperrt.

\+ **Halver,** 28. März. Die auf gestern einberufene Versammlung, zu welcher die Turnratsmitglieder der beiden hiesigen Turnvereine eingeladen waren, erfreute sich eines fast vollzähligen Besuches. Eingangs der Sitzung wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß das diesjährige Bezirkswetturnen unserer Turnsache im allgemeinen und den festgebenden Vereinen insbesondere zum Segen und zur Ehre gereichen möchte. Schon der Umstand, daß die beiden Vereine, in einmütigem Streben für unsere Turnsache, das Fest gemeinsam zu feiern beabsichtigen, gewährleistet in allen Teilen eine glänzende Durchführung. Als Festtage wurden der 28. und 29. Juni in Aussicht genommen, nach Möglichkeit soll jedoch noch ein früherer Termin angestrebt werden und zwar im Hinblick auf das deutsche Turnfest in Leipzig und der in Aussicht stehenden Festlichkeiten im Orte. Die eigentliche Veranstaltung wurde in groben Umrissen festgelegt und sollen spätere Sitzungen die nähere Engagierung der Feier in die Wege leiten. Das Interesse, welches den Verhandlungen entgegengebracht wurde, nicht zum wenigsten die Begeisterung für unsere Turnsache im allgemeinen seitens der Mitglieder beider Vereine, sowie die rege Anteilnahme der gesamten Bürgerschaft an diesen Bestrebungen sichern dem Feste einen würdigen Verlauf und den auswärtigen Turnern und Gästen eine gastfreie willkommene Aufnahme. Grade hier auf unseren Bergeshöhen hat das Banner deutschen Turnens sich mächtig entfaltet und Jahrzehnte hindurch, bis zurück in die sturmbewegten Tage des Jahres 1848 hat frisch fröhliches Turnerleben pulsiert. Mühe und Opfer sind nicht geschont worden in dem Streben die edlen Ziele des deutschen Turnens sich zu eigen zu machen, den Körper zu stählen, den Geist frisch zu erhalten, Vaterlandsliebe und Königstreue zu wecken und lebendig zu erhalten. So ist denn auch in den langen Jahren reicher Segen der Mühe Preis gewesen und dieses wiederum ein weiterer Ansporn auf dem beschrittenen Wegen rüstig weiter zu schreiten. Auch dieses Bezirkswetturnen wird in jeder Beziehung, nach jeder Richtung Zeugnis ablegen von dem Fortschritt den der Entwickelungsgang der turnerischen Bestrebungen genommen hat im Männerturnen wie im Frauenturnen, insbesondere aber des Jugendturnens und der Jugendpflege. Die Vorarbeiten des Festes sind nun bereits in die Wege geleitet und freudig rüsten sich die Mitglieder beider Vereine diesem einen glänzenden Verlauf zu sichern damit es sich würdig anreiht an die früher gefeierten, und so immer für die Vereine ein Ruhmesblatt bedeutet, in den Annalen ihres Vereins.

Schalksmühle, 28. März. Kürzlich berichteten wir über einen angeblichen Spionagefall eines hiesigen Reisenden in Rußland, der beim Photographieren gesehen worden war und daraufhin festgenommen wurde. Alle Bemühungen der Firma Gebr. Jaeger von hier, für die der Verhaftete, ein Herr Nau, reiste, auf Befreiung bezw. Ermittlung des Aufenthaltes des Nau blieben bekanntlich erfolglos. Nunmehr hat der Reisende selbst Nachricht nach Schalksmühle gelangen lassen. Danach hat sich seine Unschuld bereits herausgestellt, aber trotzdem ist er noch nicht freigelassen worden. Er telegraphierte, daß er vollständig mittellos sei, wahrscheinlich in der richtigen Annahme, daß beim Eintreffen einer Geldsumme die Beamten leichter zur Freilassung zu bewegen sein würden. Die Firma hat jedoch die Geldsendung vorsichtigerweise an das deutsche Konsulat abgesandt. Es ist zu hoffen, daß Nau nun bald wieder auf freien Fuß gesetzt wird. Der angebliche Spionagefall selbst hat folgende harmlose Aufklärung gefunden: Auf dem betreffenden Bahnhof photographierte Nau, der ein leidenschaftlicher Amateur ist, eine auf dem Bahnsteig stehende galizische Bäuerin in ihrer Nationaltracht. Sogleich wurden zwei Beamte in das Abteil geschickt, die bis zur nächsten Station mitfuhren und Nau der russischen Gendarmerie übergaben.

\+ **Kierspe,** 28. März. Als heute der Amtsbaumeister Germeroth den Neubau des Gendarmerie-Wachtmeisters Dörmann besichtigte, stürzte plötzlich eine frische Betondecke des Neubaues ein, und wurden Germeroth, Dörmann und noch ein an dem Neubau beschäftigter

Maurer mit in die Tiefe gerissen, dem Germeroth ist hierbei das linke Bein unterhalb des Knies gebrochen, Dörmann hat einige kleine Verletzungen an der Hand, wogegen der dritte mit dem Schrecken davon kam.

+ **Meinerzhagen,** 28. März. Am 8. Dezember v. Js. wurde der Ackergehilfe Reinhold Lüsebrink zu Wilkenberg bei Valbert auf seinem Gange von Meinerzhagen nach Wilkenberg auf öffentlicher Straße in der Nähe von Scherl von zwei rauflustigen jungen Burschen ohne jede Veranlassung angefallen und in der unverschämtesten Weise belästigt. Die Angreifer versuchten dem p. Lüsebrink, das an der Hand geführte Fahrrad zu entreißen, stießen, würgten und beleidigten ihn. Lüsebrink mußte, weil er ihnen machtlos gegenüber stand, alles über sich ergehen lassen. Es gelang indessen später die Täter in der Person des Ackerknechts W. K. aus Halzenbach und des Ackerknechts A. F. aus Delmich zu ermitteln. Am vergangenen Mittwoch hatten diese beiden Bürschchen ihren Uebermut vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten, das in richtiger Erkenntnis der Tat K. wegen Mißhandlung und Beleidigung zu 80 Mk. und F. wegen Mißhandlung zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Dortmund, 28. März. Bankier Ohm wird in den nächsten Tagen aus dem Zentralgefängnis Werl wieder als Untersuchungsgefangener in das hiesige Gerichtsgefängnis überführt. Die am 28. April beginnende Hauptverhandlung gegen ihn wird im Schwurgerichtssaal stattfinden. Als Gutachter sind geladen die Bücherrevisoren Gundlach, Schröder und Hack (Dortmund), Bankdirektor Pape-Dortmund, Bankier Löb-Berlin, die Bücherrevisoren Schourp-Essen und Siegfried-Frankfurt-Main. Für die Erörterung einzelner Fälle sind noch einige andere Gutachter geladen. Am 21. April wird gegen Strecker-Bochum, am 22. gegen Hartwig und Rosenkaimer, am 23. gegen Ohm und Blomberg verhandelt. Es ist anzunehmen, daß diese Verhandlungen nur je einen Tag dauern, so daß in der Zeit vom 24—26. nicht verhandelt zu werden braucht.

Nah und Fern.

○ **Erfinderische Beamte.** Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus den im Etat der preußischen Eisenbahnverwaltung zur Prämiierung nützlicher Erfindungen vorgesehenen Mitteln 58 Beamten und Arbeitern der Staatseisenbahnverwaltung Belohnungen im Gesamtbetrage von 20 000 Mark für Erfindungen und Verbesserungen, die zur Erhöhung der Betriebssicherheit oder Wirtschaftlichkeit beitragen, bewilligt werden können.

○ **Verräterische Fingerabdrücke.** Nach den Feststellungen des Gerichtschemikers Dr. Poppe in Frankfurt am Main ist es auf Grund von Vergleichen von Fingerabdrücken gelungen, den Einbrecher, der im Januar in das Kurfürstliche Schloß in Mainz eingedrungen ist und dort unter anderem einen wertvollen Kaiserbecher gestohlen hat, zu verhaften. Es ist ein sogenannter schwerer Junge, der in Mainz wegen eines andern Einbruchs kürzlich festgenommen worden ist. Die auf der Glasglocke, unter der der Becher stand, bemerkten Fingerabdrücke des Diebes stimmten mit den Fingerabdrücken des Verhafteten überein.

○ **Neue Untaten Sternickels erwiesen.** Die in Frankfurt a. O. erfolgte Gegenüberstellung Sternickels mit 23 Zeugen aus der Liegnitzer Gegend erbrachte Beweise dafür, daß der zum Tode verurteilte mehrfache Raubmörder mit dem wegen zweier Morde gesuchten Heuhändler identisch ist, der in den Jahren 1908 und 1909 in Schlesien als Heuhändler Winkler auftrat. Eine Besitzersfrau und mehrere Besitzer erkannten Sternickel bestimmt als den Heuhändler wieder, der viele Einbrüche verübte, im März 1909 die Witwe Krause in Petersgrund und Silvester 1910 den Kossäten Knötig in Pombsen ermordete. Dagegen ist die Meldung, daß Sternickel auch einen Dienstmädchenmord in Mainz eingestanden habe, nicht richtig.

○ **Tragisches Geschick.** In Leipzig war eben einer der Mitinhaber der dortigen Firma F. E. Steinbach, der Kaufmann Max Schmidt, infolge eines Herzschlages plötzlich verschieden. Der Angestellte einer Leipziger Beerdigungsanstalt bemühte sich bei der Firma um Übernahme der Beerdigung und wandte sich schließlich telephonisch an den zweiten Teilhaber Max Herzog. Als dieser nun von dem Ableben seines Kompagnons erfuhr, traf auch ihn, infolge der völlig unerwarteten Nachricht, ein Herzschlag, dem er in kurzer Zeit erlag.

○ **Zum Selbstmord des Erbprinzen Windisch-Graetz.** Über die vermutlichen Ursachen zum Selbstmord des Prinzen wird aus Wien gemeldet: Man nimmt einerseits an, daß es sich in der Tat um einen Anfall neurasthenischer Sinnesverwirrung handelt, da der Prinz in letzter Zeit ziemlich häufig solche Anfälle bekam. Die ursprünglichen Gerüchte wegen Spielschulden sind völlig aus der Luft gegriffen, da die Verhältnisse des Erbprinzen die allerbesten sind. Die Eltern des Verstorbenen sind vom Tode ihres Sohnes noch nicht in Kenntnis gesetzt, da Fürst Alfred in Wien seit mehreren Wochen schwerleidend ist und ihm jede Aufregung ferngehalten werden muß. In der römischen Gesellschaft beharrt man aber bei der Erzählung, der wahre Grund sei die Liebe zu einer Dame, die den Namen eines historisch berühmten Geschlechtes von Siena trage und ihre jahrelangen Beziehungen zu dem Erbprinzen aus Furcht vor Ärgernissen in letzter Zeit gelöst habe.

○ **Deutscher Architektenerfolg im Ausland.** Die Regierung von Uruguay hatte einen internationalen Wettbewerb zur Aufstellung eines Generalbebauungsplanes für Montevideo erlassen und u. a. dazu auch einige namhafte deutsche Städtebauer besonders eingeladen. Der zweite Preis im Betrage von 13 000 Mark fiel nun nach Deutschland und wurde Prof. Joh. Brix von der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg zugesprochen. Seine Mitarbeiter waren Architekt C. Maul in Charlottenburg und Stadtbaumeister O. Hecker in Berlin.

⊙ **An den Galgen.** In Troppau wurde an dem früheren Korporal der Reserve Johann Bagacz, der am 19. März beim Rückmarsch von einer Felddienstübung den Oberleutnant Schramek durch einen Gewehrschuß hinterrücks ermordet hatte, das auf Hinrichtung durch den Strang lautende Urteil im Hofe der Rudolfskaserne in Anwesenheit eines Militärkommandos durch den Wiener Scharfrichter vollstreckt.

Mißglückte Schmuggelei. Die Uhren sind bekanntlich in der Schweiz viel billiger als in Italien, und so kaufte sich eine feine Italienerin auf Schweizer Boden ein ebenso feines Weckerührchen, das sie behutsam unter ihren Röcken versteckte, um nicht Zoll zahlen zu müssen, als sie in dem italienischen Hafenort Porlezza am Luganer See die Zollsperre passierte. Gerade in dem Moment, als sie eben gesagt hatte, sie habe nichts zu verzollen, fing der Wecker unter den Röcken zu klingeln an und „weckte" die Zöllner. Wohl oder übel mußte sich die Dame nicht nur zu einer nicht unbedeutenden Strafe herbeilassen, sondern sie wurde obendrein noch bis auf die Haut untersucht, allerdings ohne weiteren Erfolg.

Kann der Zylinderhut sein Jubiläum feiern? Londoner Blätter haben den 19. März d. J. als den 100. Jahrestag der Erschaffung des Zylinderhutes bezeichnet. Ein gelehrter Leser einer großen Londoner Zeitung weist aber nach, daß man sich schmählich geirrt habe, da der erste Zylinderhut schon im Jahre 1797 auf den Straßen von London aufgetaucht sei. An diesem denkwürdigen Tage kam ein Huthändler namens Hetherington auf den Gedanken, mit einem ofenrohrähnlichen seidenen Hut spazieren zu gehen. Die Wirkung dieser Neuerung war geradezu verblüffend. Innerhalb weniger Minuten hatte sich um den verwegenen Hutmacher ein solcher Menschenauflauf gebildet, daß die Polizei einschritt und den Mann mit dem Ofenrohr einfach einsperrte. Auf der Polizeiwache wurde ein Protokoll aufgenommen. Der Hutmacher berief sich zu seiner Verteidigung auf die Verfassung und das Recht der Bürger des freien England, sich den Kopf so zu bedecken, wie es ihnen passe. Der Polizeirichter ließ aber seine Einwände nicht gelten und ersuchte den unglücklichen Hutmacher, den Hut nicht mehr zu tragen, indem er ihm für jeden Fall der Zuwiderhandlung 10 000 Mark Geldstrafe in Aussicht stellte.

Pierpont Morgan auf der Reise.

nk. Rom, im März.

Pierpont Morgan weilt hier, wo er den göttlichen römischen Osterfrühling als Milliardär genießt. Dutzende von Amerikanern stehen stundenlang vor dem Hotel, in welchem der Mann mit den tausend Millionen wohnt, um ihren berühmten Landsmann aus nächster Nähe bewundern zu können; aber sie warten meist vergeblich, da Morgan das Hotel nur selten einmal verläßt.

Auf dem Schiff, das ihn von Kairo nach Neapel brachte, hatte er nicht weniger als achtzehn Kabinen belegt; von Neapel nach Rom fuhr er in einem Sonderzug, und im Hotel bewohnt er drei große Gemächer des ersten Stocks; eines dieser Gemächer heißt das Zimmer der Königin von Schweden, weil die kranke Königin es jedes Jahr zwei Monate lang innehat. Den größten Teil des Vormittags verbringt der sagenumwobene Amerikaner mit der Durchsicht der wichtigsten Telegramme, die sein Schwiegersohn und sein Sekretär öffnen, um sofort die Antwort aufzusetzen. Der Milliardär wird von dem Schwiegersohn, der morgens rasch die Zeitungen durchsieht, über die bemerkenswertesten politischen und finanziellen Ereignisse der Welt auf dem laufenden erhalten. Er selbst liest keine Zeitung und läßt sich durch kein noch so bedeutsames Ereignis aus der Fassung bringen; so hat ihn z. B. die Ermordung des Königs von Griechenland vollständig gleichgültig gelassen, und gleichgültig lassen ihn auch die größten Bankkrache. Interesse — ob wirkliches oder geheucheltes, mag dahingestellt bleiben — zeigt er nur für die Kunst, und seine Besuche in Rom gelten nur Museen, Kunsthandlungen, Kirchen und Künstlerateliers. Vor kurzem hat er sich die Ausgrabungen in Ostia angesehen. Seine Leidenschaft für alles was Kunst heißt, ist so groß, daß er sogar über die neueste verrückte Richtung, den Futurismus, genau unterrichtet ist; sympathisch scheint ihm aber diese allerneueste Kunst nicht zu sein. Immerhin interessiert ihn der Futurismus weit mehr als der Balkankrieg. Von den englischen Stimmrechtsweibern weiß er überhaupt nichts, nicht einmal, daß sie existieren.

Pierpont Morgans Post könnte allein Stoff für einen langen Artikel liefern: erhält er doch täglich nicht weniger als fünfzehn Kilogramm Briefe und Zeitungen! Die Hunderte von Briefen werden aber nicht einmal geöffnet, sondern paketweise einem Hausknecht gegeben, damit er sie verbrenne. Der Hausknecht macht sich hin und wieder das Vergnügen, einige der Briefe zu öffnen und zu lesen; die meisten kommen aus Rom selbst, aus Frankreich, aus Deutschland usw. Es handelt sich in der Regel um Briefe verliebter Mädchen, die dem Mann mit den tausend Millionen in beweglichen Worten ihre Herzensnöte schildern und um etliche tausend Mark bitten. . .

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Staatsanwaltsanträge im Prozeß Kwiet und Gans.** In dem Prozeß gegen die Scheinbankiers Kwiet und Gans stellte der Staatsanwalt Dr. Gysae im Verlaufe der Freitagverhandlung folgende Anträge: Gegen Kwiet vier Jahre Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe, eventuell noch 200 Tage Gefängnis, und fünf Jahre Ehrverlust; gegen Gans acht Jahre Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe, eventuell Gefängnis bis zum Höchstmaß von zwei Jahren, Ehrverlust auf die Dauer von zehn Jahren. Beiden Angeklagten sollen ein Jahr sechs Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Gegen die beiden Mitangeklagten, die Reisenden Patschke und Donnerstag, beantragte der Staatsanwalt vier Monate bezw. sechs Monate Gefängnis und je 300 Mark Geldstrafe.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Die Trauerfeier in Athen.

Athen, 28. März. Gestern lief unter dem Trauersalut aller Schiffe die Königsjacht „Amphitrite" mit der Leiche König Georgs in den Hafen ein. Die Söhne und Enkel des Königs trugen den mit der griechischen und dänischen Flagge bedeckten Sarg an Land, von wo er mit der Bahn vom Piräus nach der Kathedrale in Athen überführt wurde. Die Prinzen stellten den Sarg auf dem Katafalk nieder, zogen die Säbel und bildeten die Ehrenwache. Die Königin Olga kniete am Sarge nieder und weinte während der ganzen kirchlichen Feier. Nach der religiösen Zeremonie zog die Königliche Familie sich zurück. Vor der Kirche stehen Wachen, am Sarge des Königs halten Kavallerieoffiziere die Wacht. Die Beisetzung selbst erfolgt am kommenden Mittwoch im Sommerschloß Tatoi.

Die amerikanische Sintflut.

Newyork, 28. März. Nach den letzten heutigen Meldungen hofft man, daß die Zahl der insgesamt bei der Überschwemmung Umgekommenen nicht größer als 2000 sein wird. In Dayton fand man nämlich Hunderte von Personen unversehrt, die man verloren geglaubt hatte. Sechzig Sträflinge des Gefängnisses, die seit Dienstag ohne Nahrung und Wasser sind, meuterten und bedrohten den Direktor des Gefängnisses und seine Familie mit dem Tode; der Direktor erbat zur Hilfe Miliztruppen. Man schätzt, daß in Dayton allein 75 000 Personen obdachlos und 15 000 Häuser unterspült sind. Der Schaden wird dort auf 100 Millionen Mark taxiert. Die Lage im westlichen Virginia ist ernst, auch im Osten von Pennsylvanien hat die Bevölkerung schwer zu leiden. Viele Gruben sind geschlossen. Die Überschwemmung erstreckt sich auf die sieben Staaten Ohio, Indiana, Westvirginia, Pennsylvania, Newyork, Kentucky und Illinois. Der Schaden der Bahnen wird auch auf 100 Millionen Mark geschätzt. Der Gouverneur von Ohio erklärte, die Verluste des Staates wären größer als beim Erdbeben von San Franzisko.

Mordtaten in Mexiko.

Newyork, 28. März. Jetzt beginnen die Verwandten des neuen Präsidenten Huerta ihr Schreckensregiment, besonders sein Neffe Zepeda, der Distriktsgouverneur ist. Dieser begab sich mit einer Reiterschar vor das Gefängnis in Mexiko City und kündigte der Wache an, daß er vier Gefangene, darunter den früheren Gouverneur, töten wolle. Die Wache weigerte sich, ihm die Gefangenen auszuliefern. Zepeda erklärte darauf, daß seine Leute das Gefängnis beschießen würden, wenn die Wache ihm nicht Hernandez, den früheren Kommandeur der Rurales, ausliefern würde. Eingeschüchtert gab die Wache nunmehr nach, worauf die Reiter Hernandez erschossen und auf Befehl Zepedas die Leiche verbrannten. Das Kriegsgericht hat Zepeda für diese Mordtat zum Tode verurteilt.

⊙ **Todessturz japanischer Fliegeroffiziere.** Nach einem Schaufluge vor den Mitgliedern des Parlaments in Tokio, an dem ein Parsevalluftschiff und vier Flugzeuge teilnahmen, stürzte bei der Fahrt zu den Schuppen ein Blériotapparat aus einer Höhe von tausend Fuß ab. Die beiden Insassen, die Leutnants Tokuda und Kimura wurden getötet. Auch das Parsevalluftschiff erlitt eine Beschädigung.

Berlin, 28. März. Der 84 Jahre alte Rentier Pfeifer erhängte sich in seiner Wohnung in Wilmersdorf. Der alte Herr kränkelte in letzter Zeit.

Oldenburg i. Gr., 28. März. Der Arbeiter Hilbers, der sich hier in Haft befindet, hat eingestanden, den Werftarbeiter Holtermann, den man als Leiche in einem Graben bei Jever auffand, ums Leben gebracht zu haben.

Gelsenkirchen, 28. März. In Osterfeld lief das sechsjährige Mädchen eines Anstreichermeisters beim Spielen an die Waschmaschine, wobei dem Kinde von dem umkippenden Deckel das Genick gebrochen wurde, so daß der Tod sofort eintrat.

Kassel, 28. März. Auf Wilhelmshöhe wurde in einem Pavillon der 24 Jahre alte Schlosser Reinhard aus Kassel und die gleichalterige Frau des Schlossers Schüßler erschossen aufgefunden.

Hanau, 28. März. Zu den Typhuserkrankungen beim ersten Bataillon des Eisenbahnregiments Nr. 3 wird gemeldet, daß wieder ein Pionier daran gestorben ist. Insgesamt sind 21 Soldaten dieser Epidemie zum Opfer gefallen.

München, 28. März. Das Dorf Fahrnbach im Bayerischen Wald ist bei Wind und Wassermangel einem Brande zum Opfer gefallen. Die Hälfte der Einwohnerschaft ist obdachlos und hat ihre ganze Habe verloren.

Essen (Ruhr), 28. März. Hier wurde ein zwölfjähriger Knabe ermittelt, der seit zwei Jahren in der Stadt und der Umgegend schwere Einbrüche verübte. Zuletzt hatte er 1300 Mark erbeutet.

Aachen, 28. März. Der zwölfjährige Sohn einer hiesigen Witwe erschoß seinen vierzehnjährigen, zum Besuch weilenden Vetter aus Grevenbroich. Dieser hatte eine Schußwaffe mitgebracht, mit der die Knaben spielen.

Köln, 28. März. Die Stadtverordnetenversammlung von Köln und Mühlheim am Rhein haben einstimmig ihre Zustimmung zu der Eingemeindung von Mühlheim am Rhein in Köln gegeben. Köln wird damit 610 000 Einwohner haben.

Verdun, 28. März. Der Fliegerleutnant Bressard stürzte infolge einer Motorexplosion aus 800 Meter Höhe ab. Er war sofort tot.

Rom, 28. März. In Pontecorvo ist im Alter von 106 Jahren die Nonne Maria Lucernari gestorben. Sie war mit acht Jahren ins dortige Benediktinerkloster eingetreten und die letzte Augenzeugin der napoleonischen Invasion in Italien.

Lemberg, 28. März. In der Ortschaft Bubica kippte eine mit 30 Personen besetzte Fähre auf dem Wyslocfluß um. 17 Bauern und Bäuerinnen ertranken.

Derbent, 28. März. Im Bezirk Kurach des Gebietes Dagestan (asiat. Rußland) sind infolge eines Erdbebens in fünf Dörfern viele Häuser zerstört worden.

Newyork, 28. März. In Cincinnati verstarb einer der bekanntesten Deutschen der Union, Charles Jacob, der Bürgermeister dieser Stadt. Jacob war am 24. November 1835 zu Münchweiler in der bayerischen Pfalz geboren. Der verstorbene Bürgermeister war ein eifriger Förderer des Deutschtums.

Heinr. Bornefeld
Halver i. W., Berlinerstrasse 59
empfiehlt
sämtliche Möbel
zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle, Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen, Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und engl. Stil, sowie Lieferung **ganzer Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen** in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:

Kleinmöbel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuchständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr- und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Serviertische, Servierbretter, Bücherbretter einfach und doppelt, Garderobenständer und -Leisten, Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel, Kasetten, Bügel- und Aermelbügelbretter, Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter, Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachstuch, Eck- und Zierbretter usw. usw. usw.

Achtung!
Ausgekämmte Haare kaufe zu den höchsten Preisen an.
Damen- und Herren-Frisier-Geschäft
Otto Abel, Halver.

Futter-Runkeln
empfiehlt
Otto Ohler, Ohl, Bezirk Köln.

Vollmer Turn-Verein
Oberbrügge.

Samstag, den 5. April cr. abends 8½ Uhr
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über den Gauturntag.
2. Turnfahrten.
3. Wahl der Kassenrevisoren.
5. Ergänzungswahlen.
6. Verschiedenes.

Allseitiges Erscheinen ist erforderlich.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige!



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute mittag 12½ Uhr plötzlich, infolge Unglücksfalles meinen innigstgeliebten, teuren Gatten, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Carl Eicker

im 58. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dieses tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schür-Eichhofen u. Eikerschmitte, den 28. März 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 1 April, vormittags 9½ Uhr vom Trauerhause Schür-Eichhofen aus nach Halver statt.



Kommt ihr einst zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh.
Denkt, was ich gelitten habe.
Gönnet mir die ew'ge Ruh.

Heute morgen starb plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere treusorgende, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwiegerin, die

Ehefrau Wilh. Gesenberg

Henriette geb. **Heller**

im Alter von 56 Jahren 9 Monaten.

Diese Trauernachricht Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schultenhedfeld bei Halver, den 28. März 1913.

Kranzspenden sind im Sinne der Entschlafenen dankend verbeten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 der Jagdordnung vom 15 Juli 1907 (G. S. S. 207) wird hiermit bekannt gemacht, daß eine öffentlich meistbietende

Verpachtung der Jagdnutzung

der in 12 gemeinschaftliche Jagdbezirke eingeteilten Landgemeinde Lüdenscheid beabsichtigt wird.

Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 26. März d. Js. ab 2 Wochen lang im Amtshause zu Lüdenscheid — Zimmer Nr. 8 — während der Dienststunden öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch bei dem Kreis-Ausschuß in Altena erheben.

Ort und Zeit der Verpachtung werden mindestens 2 Wochen vorher bekannt gemacht.

Druckexemplare der Bedingungen können gegen eine Gebühr von 50 Pfg. für das Stück durch das Amt Lüdenscheid bezogen werden.

Lüdenscheid, den 10. März 1913.

Der Jagdvorsteher: Wortmann

Auf nach Priorei!

Gasthof „Zur Post"

Samstag, den 29. und Sonntag, den 30 März 1913

Großes Frühlingsfest mit Konzert

ausgeführt von der Gesellschaft **Herm. Tunkel** aus **Cöln.** Entree frei! — — Mittags: **Matinee.**

Es ladet freundlichst ein **Wilh. Streppel, Priorei.**

Frischen
Pariser Kopfsalat
frischen **französischen**
Blumenkohl
A. Schäckermann, Halver.

Ich habe einen schönen Posten
lange Stiefel
preiswert abzugeben, selbige sind nur prima Ware. — Die
Schuhhandlung
Melch. Degenhardt, Halver
Südstr. 1.

Bekanntmachung.

Begründete Einsprüche gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer können von den in der Gemeinde Schalksmühle wohnenden Steuerpflichtigen am

Montag, den 31. März 1913,
Dienstag, den 1. April 1913 und
Mittwoch, den 2. April 1913

nachmittags von 2 Uhr ab im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Groll in Schalksmühle zu Protokoll gegeben werden.

Die Beweismittel (Verdienstbescheinigungen, Rechnungen, Schuldenzinsen- und Prämienquittungen ꝛc.) müssen bei Anbringung des Einspruchs vorgelegt werden.

Halver, den 27. März 1913.

Der Amtmann: Thomas

Bekanntmachung.

Die trockene Witterung der letzten Tage veranlaßt mich, warnend darauf hinzuweisen, daß die Uebertretungen der zur Verhütung von Waldbränden erlassenen Bestimmungen, z. B. das Anzünden von Feuer an gefährlichen Stellen, besonders auch das sogenannte „Flämmen" oder „Schröggeln", mit hoher Geld- oder Freiheits-Strafe bedroht ist. Ich bitte die Eltern, die für den von ihren Kindern angerichteten Schaden unter Umständen ersatzpflichtig sind, und besonders auch die Herren Lehrer, die Jugend auf die Gefahr des leichtsinnigen und mutwilligen Umgehens mit Feuer in Wald und Feld aufmerksam zu machen und sie nachdrücklich zu warnen.

Auch an alle Kreiseingesessenen richte ich die Bitte, zum Schutze unseres Waldes jeder fahrlässigen und unvorsichtigen Handhabung des Feuers persönlich entgegen zu treten, die zum Schutze der Forsten berufenen Beamten nach Kräften zu unterstützen und auch selbst die Täter zur Anzeige zu bringen.

Altena, den 25. März 1913.

Der Landrat: Thomeé.

Künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen.

Den geehrten Einwohnern von **Schalksmühle** und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich ab **Mittwoch, den 2. April jeden Mittwoch von 3—7 Uhr Sprechstunde in Schalksmühle im Hotel zur Post** (Bes. H. Husser) abhalte.

Friedrich Albert, Dentist.

Schonende Behandlung. 10jähr. Fachtätigkeit

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 30. März 1913
Vorm. 10½ Uhr: Abschiedspredigt des Herrn Pastor Meyer.
Kindergottesdienst fällt aus.

Blaukreuz-Verein Halver.
Sonntag, den 30. März.
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm. 5 Uhr: Bibl. Vortrag.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Donnerstag abends 8½ Uhr: Posaunenblasen.
Samstagabend 9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Katholischer Gottesdienst in Halver.
Sonntag, den 30. März
6 Uhr: Frühmesse.
8¾ Uhr: Hochamt u Kommunion der Erstkommunikanten.
Nachm. 1¼ Uhr: Sakramentsandacht.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.
Sonntag, den 30. März
10 Uhr: Gottesdienst
11 Uhr: Kindergottesdienst, Taufen.
4 Uhr: Jungfrauenverein.
Dienstag 3 Uhr: Frauenmissionsverein
8½ Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechung.
Mittwoch 8½ Uhr: Jungfrauenverein, Gesangstunde.

Freie evg Gemeinde Schalksmühle
Sonntag, den 30 März
Vorm 10¼ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Nachm 4 Uhr: Biblischer Vortrag.
Dienstagabend 8¾ Uhr: Jünglings Verein.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Gem. Chor.
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde

Baptisten Gemeinde Schalksmühle.
Sonntagmorgen, 10—11 Uhr: Erbauung.
Von 11—12 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 4—5 Uhr: Predigt.
Donnerstag abd. 8½-9½ Uhr: Gebetstunde.

Interessentenversammlung

aus dem oberen Vollmegebiet, den Gemeinden Halver u. Kierspe
am Montag 31. d. Mts.
nachmittags 5½ Uhr
im Lokale des Herrn **Reinecke, Oberbrügge:**
Besprechung von Lüdenscheider Sonderbestrebungen in Eisenbahnfragen.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten
W. Feldhoff, Brügge.

Suche per sofort einen
tüchtigen Schleifer
gegen guten Lohn
Wilhelm Heßmert, Brügge.

Habe noch eine Partie
Pferde-Dünger
abzugeben.
W. Feldhoff, Brügge.

Zur bevorstehenden
Frühjahrs-Aussaat
empfehlen wir unsere
Gartensämereien
in bekannter prima Qualität
Gebr. Tewes, Hamm i. W.
Niederlage in **Breckerfeld** bei:
Carl Brüggenwirth.
In **Halver** bei:
Eugen Wellershaus.

Erhalte Ende März und Anfang April mehrere Waggon
Weißkalk und Sackkalk.
Bestellungen nehme entgegen.
Alb. Herdepe, Halver.



Louis Wurm jr.
Lüdenscheid.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Bruchbänder (aller Art) **mit** und **ohne** Feder nach den neuesten Erfindungen.
Leibbinden für alle vorkommenden Fälle.
Original-Leibbinden nach Dr. Ostertag.
Krampfader-Gummi-Strümpfe und **-Binden.**
Hygienische-Perioden-Binden.
Garantiert
wasserd. Bettunterlagen Gummi-Bedarfs-Artikel,
sowie alle sonstige **Artikel zur Krankenpflege** wie **Eisbeutel, Luft- Wasser-, Versen- und Reise-Kissen. Irrigateure, Inhalations- u. Zerstäubungs-Apparate Gummischwämme, Gummi-Schläuche, Gummi-Handschuhe und Gamaschen.**
Letztere für technische Zwecke.

Waschbrett

ganz aus Holz, die eine Seite für feine und die andere für grobe Wäsche.

Besondere Vorzüge:

1. Fünf Ueberläufe sind vorhanden
2. Bedeutend leichtere Arbeit.
3. Absolute Schonung der Wäsche.
4. Unbegrenzte Haltbarkeit.

Der Preis beträgt nur **135 Pfennig** und erfolgt der Versand gegen Nachnahme unter Anrechnung des Portos.

Alleinverkauf:

Reinhold Schuster, Oberbrügge.

Seien Sie modern

und schreiben Sie nicht länger mit der Feder, sondern mit meiner viermal schneller arbeitenden **‚LEFRAMA' Schreibmaschine,** die schöner als alle anderen, geräuschloser, sanfter schreibt und an Stabilität alles andere übertrifft. **Ihr Preis ist mässig.** Schon 25000 verbreitet! **Die ‚LEFRAMA' wird 8 Tage unverbindlich zur Probe geliefert.**

Verlangen Sie Katalog u Anerkennungsschreiben von
Carl E. Lehmann,
Frankfurt a.M.

Große und schöne Auswahl in:
Geburtstags-, Verlobungs-, Hochzeits- und Beileids-
Karten.
Desgleichen Serien:
Kopf- und Ansichtskarten aller Art
Max Laifle,
Oberbrügge.

Cervelatwurst
Plockwurst
gek. Schinken
frisch eingetroffen
Frau E. Lansberg, Halver.

Auf Lager vorrätig:
Schwefelsaures Ammoniak, mit 25% Ammoniak gleich 20,58% Stickstoff.
Kainit und Kalisalz.
Ferner erhalte in den nächsten Tagen einige Waggon
Ammoniak Superphosphat 9×9
Superphosphat 18%
Peru Guano 7×10×12
Thomasschlackenmehl
Knochenmehl
mit 5% Stickstoff u. 20% Phosphorsäure.
Bestellungen nehme entgegen
Alb. Herdepe, Halver.

Zur Frühjahrsdüngung
empfehle:
Thomasmehl, Kainit, Kalisalz 40%, Ammoniak-Sup. 9×9, Superphosphat 18%, Peru-Guano — Füllhorn 7×10×2, Schwefelsaures Ammoniak, Chilisalpeter, Normal-Knochenmehl 5×20%.
Ferner zur Saat:
Klee- u. Grassämereien, Wicken, Saaterbsen, Riesenspörgel, Buchweizen
Otto Ohler, Ohl Bez. Cöln.

Gemeinnütziger Bauverein
e. G. m. b. H.
Dahlerbrück.

Sonntag, den 6. April cr., nachmittag 5 Uhr findet im Lokale Kriegeskorte-Schalksmühle ein

öffentlicher Vortrag

statt (Herr Gudelius vom Westfälischen Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens und des Verbandes Westf. Baugenossenschaften.)

„Zweck u. Nutzen der Baugenossenschaften"

Interessenten für gute und billige Wohnungen sind eingeladen.

Der Vorstand.

Turn-Verein
Grünenbaum.

Samstag, den 29. dss. Mts. punkt ½9 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung wird in derselben bekannt gemacht.

Um pünktl und vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Arion"
Halver.

Montag, den 31. dss. Mts. abends punkt 8½ Uhr

Chorstunde.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Liederkranz"
Anschlag.

Samstag, den 29. März cr. abends 9 Uhr

Versammlung.

Die Tagesordnung wird in derselben bekannt gegeben

Um vollzähliges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Zur Frühjahrsdüngung
empfehle
Normal-Knochenmehl 5×20
Ammon.-Superphosphat 9×9
Schwefelsaures Ammoniak
Peru Guano 7×10×2
Superphosphat 18%
Chilisalpeter
Thomasmehl
Kainit
Kalisalz 40—42%
Entleimtes Knochenmehl.
C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.
Sämtliche Düngemittel stehen unter strengster Kontrolle der landwirtschftl. Versuchsstationen.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 73 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 29. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Eine Tageszeitung

die alles Wissenswerte, alles Wichtige, was aus Staat, Provinz und Gemeinde zu berichten ist, in ausreichendem Maße bringt, die täglich das Neueste den Lesern übermittelt und sie so stets auf dem Laufenden hält, ist der **Allgemeine Anzeiger Halver** mit den Nebenausgaben **Schalksmühler General-Anzeiger** und **Volmetaler Anzeiger.** Eine solche Zeitung macht das Halten einer jeden anderen Zeitung überflüssig. Reichhaltige und gediegene Beiblätter, zwei wöchentliche, eine monatliche, erhöhen noch den Wert dieser Zeitungen, sodaß bei dem billigen Preise einem jeden nur geraten werden kann, anläßlich des bevorstehenden Quartalswechsels zu abonnieren auf den

Allgemeinen Anzeiger Halver

oder

Schalksmühler General-Anzeiger

oder

Volmetaler Anzeiger.

Churchills Lockruf.

Die deutsche Flotte macht den Engländern viel Pein. Sie ist langsam, stetig, methodisch im Wachsen und Werden, und wenn sie erst 1920 mit ihren 61 Großkampfschiffen und dem Kleinvolk vollendet dasteht, dann ist das Risiko eines Kampfes mit uns so groß, daß man — ihn lieber nicht riskiert. Noch vor zwei Jahren, während des Marokkostreites 1911, konnte England uns einfach ein „Hände weg!" zurufen. Das wird, wenn wir ruhig weiterbauen, in absehbarer Zeit aufhören.

Die Engländer können nämlich aus finanziellen Gründen und auch deshalb, weil sie nicht mehr die nötigen Mannschaften aufbringen, das jetzige Stärkeverhältnis der Flotten nicht bis 1920 durchhalten. Sie müßten ja dazu etwa 130 Überdreadnoughts auf dem Wasser haben und bemannen können, was, wenn man die kleinen Kreuzer und Torpedoboote und alles übrige mitrechnet, allein an Baukosten die Riesensumme von rund 8 Milliarden Mark ausmachen würde. Bei dem Gedanken daran und vor allem an die 230 000 Mann, die zum Schiffsdienst angeworben werden müßten, sind die britischen Politiker schon heute ratlos. Sie sind schon auf die verschiedensten Auskünfte verfallen, um der übermenschlichen Kraftprobe ausweichen zu können und trotzdem das doppelte Übergewicht über Deutschland zu behalten. Der neueste Plan, den der Marineminister Winston Churchill im Unterhause in einer großen Rede auseinandersetzte, lautet: Deutschland und England verpflichten sich zu einer gemeinsamen Einschränkung der Rüstungen und unterbrechen zunächst auf ein Jahr den Kriegsschiffbau überhaupt.

Einem Laien wird es natürlich sofort einleuchten, daß eine solche Pause „zum Verschnaufen" gut sei und für beide Parteien eine große Ersparnis bedeute; es sei wie bei einem Waffenstillstand, wo niemand eine Bewegung macht. Im Grunde sei also die Rede Churchills ein Geschenk für die ganze friedebedürftige und arbeitsame Menschheit, und wir wären sehr töricht, wenn wir „aus Rüstungswahnsinn" das Geschenk ausschlügen. Der Fachmann freilich denkt über den Vorschlag ganz anders. Jede Entspannung ist zwar mit Freuden zu begrüßen, und insbesondere können wir für jeden Versuch, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den verwandten beiden Völkern herbeizuführen, nur aufrichtig dankbar sein. Aber es darf kein Versuch mit untauglichen Mitteln sein — und das ist der Churchillsche unbedingt.

Eine einjährige Baupause würfe alle Pläne der Schiffswerften und Maschinenfabriken über den Haufen und würde bei den ungeheuren Kapitalien und Menschenmassen, die darin beschäftigt sind, eine schwere Wirtschaftskrise bedeuten. Eine große Zahl von Ingenieuren und Arbeitern käme auf das Pflaster oder würde zum Lohndrücker in anderen Betrieben. Wollte man dann ein Jahr später wieder mit Volldampf einsetzen, so könnte man nur allmählich und mit großen Kosten die nötigen Köpfe und Hände für die Arbeit gewinnen. Summa Summarum hätten wir keinerlei Ersparnis erzielt, sondern nur eine schwere Umwälzung, außerdem aber den Flottenbau gründlich ruiniert.

Inzwischen würden die andern Staaten, vor allem Rußland und Frankreich, vergnügt weiterbauen. Unsere Flotte, die von 1898 bis 1912 von sechster an zweite Stelle unter den Nationen gerückt ist, sänke zurück. Und England gegenüber würde das jetzige Kräfteverhältnis auch keineswegs erhalten, denn dort bauen eben die Kolonien weiter und sind überdies die Privatwerften für fremde Staaten beschäftigt, so daß am Schluß des Jahres, während dessen wir nichts gebaut haben, die Engländer plötzlich doch mit einer Anzahl neuer Großkampfschiffe auftauchen könnten. Die für fremde Rechnung hergestellten würden einfach auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes oder andrer Abmachungen hin den fremden Bestellern zwangsweise abgekauft werden, und die englische Flotte hätte einen neuen großen Vorsprung, der von uns nie mehr einzuholen wäre. Man sieht: es ist ein böses Geschenk, das wir uns aufhalsen sollen.

Wir glauben nicht, daß die deutsche öffentliche Meinung sich durch die Rede Churchills veranlaßt fühlen wird, seinen Vorschlag begeistert aufzunehmen. Die Anlage hat uns wirklich zu viel gekostet, als daß wir sie jetzt verfallen ließen; und vor allem: nach ihrer unveränderten Fertigstellung verbürgt sie uns Ruhe vor allen Drohungen.

Germanicus.

Italienische Albanesen.

ie. Rom, im März.

Das lebhafte Interesse, das Italien bei der Aufteilung der europäischen Türkei an der Bildung eines selbständigen Staates Albanien nimmt, erklärt sich dadurch, daß in seiner nur durch einen verhältnismäßig schmalen Meeresarm von den albanischen Gebieten getrennten Provinz Apulien eine Menge eingewanderter Albanesen wohnen. Zwischen den albanischen und italienischen Küsten findet aus diesen Gründen ein fortwährender Austausch und Verkehr statt, so daß man wohl von einem albanischen Teil Italiens sprechen kann.

Es sind immerhin merkwürdige Leute, diese italienischen Albanesen. Das feierlichste Ereignis des Lebens ist für diesen Volksstamm die Eheschließung. Die festlich und nach altem Brauch gekleidete Braut, deren Antlitz mit einem weißen oder roten, mit Goldblumen durchwirkten Schleier bedeckt ist, trägt einen roten Rock mit feinem Tressensaum und ein Zuavenjäckchen, dessen Säume und Ärmel mit Goldsternchen bestickt sind. Die Brust ist nur mit dem Spitzenhemd bedeckt; das Galakleidungsstück ist die „zogha", ein mit Litzen besetztes und in Gold gestepptes Kleid von grünem oder blauem Samt mit Querfalten, das über dem roten Rock getragen wird. Die Männer dagegen haben das albanesische Kostüm abgelegt. In den Ortschaften, die den alten Traditionen am treuesten geblieben sind, wird die Tracht der Braut vervollständigt durch die „natsa", einen langen weißen, nach hinten geworfenen Schleier, der an der „kesa", die die Haarflechten bedeckt, befestigt ist und bis zu den Fersen hinabfällt. Die Braut wird von ihren Freundinnen mit liebevoller Sorgfalt umringt, und man gibt ihr allerlei Ermahnungen und gute Ratschläge. Der Bräutigam erscheint in Begleitung von Freunden, die lustige Lieder singen und fortwährend schießen; man liefert sich unter Drohungen und Herausforderungen so etwas wie eine Schlacht, so daß der junge Ehemann wie ein Eroberer ins Haus zieht. Man singt, man tanzt, man trinkt heiter und guter Dinge und die von den Eltern gesegnete Braut zieht, während ihre Freundinnen fröhliche Hochzeitslieder anstimmen, zur Kirche, wo die Trauung nach lateinischem oder nach dem pompöseren griechischen Ritus stattfindet. Alles endet mit Tänzen und Festesjubel, und man gedenkt der alten glorreichen Taten der Albanesen . . . Von dumpfer Trauer erfüllt sind die Bestattungsriten. Der Tote wird mit seinen kostbarsten Kleidern geschmückt und in dem schönsten Zimmer des Hauses auf einen Stuhl gesetzt, wie wenn er lebte. Dann stimmen die Frauen des Hauses, Verwandte, Freundinnen unter lautem Gestöhn Klagelieder an, die mit ihrer Heulerei alles noch trauriger erscheinen lassen, als es ohnehin schon ist. Wenn der Augenblick gekommen ist, wo der Verstorbene zur letzten Rast getragen werden soll, geben Verwandte und Freunde ihm den letzten Kuß und begleiten ihn, nachdem sie mit Ungestüm die Fenster der Wohnung aufgerissen haben, zur Kirche; langsam und bis zur Neige leeren sie den Kelch des Jammers, und es gibt wohl kaum ein anderes Volk auf Erden, das die Toten so lange und so aufrichtig beklagte, wie die Albanesen.

An ihrer Nationalität hängen Italiens Albanesen mit wahrer Zärtlichkeit. Wenn es geschieht, daß einer dieser italienischen Albanesen mit einem Landsmann „vom anderen Ufer" zusammenkommt, umarmen sie sich, mögen sie sich auch noch nie gesehen haben, wie Freunde, die lange getrennt gewesen sind, indem sie sich mit den Worten: „Unser versprengtes Blut" begrüßen. Auf ihre Rasse sind sie sehr stolz; sie haben alle reines, rotes, geläutertes Blut in den Adern, während das Blut der anderen Italiener Eulen- und Fuchsblut nach ihrer Ansicht ist . . .

Wenn die Frauen regierten.

on. Newyork, im März.

Der „Debattierklub" der Frauen von Eaton in Kolorado beschäftigte sich dieser Tage mit einer sehr wichtigen Frage; sie lautete: „Welchem Manne soll die Frau den Vorzug geben? Dem schönen, aber unwissenden und ungebildeten, oder dem häßlichen, aber klugen und gebildeten?" Die sehr erregte Debatte dauerte mehrere Stunden, bis schließlich nachstehende Resolution zur Annahme gelangte: „Die schönen, aber dummen und ungebildeten Männer sind den häßlichen, aber gebildeten und klugen unbedingt vorzuziehen."

Zur Begründung dieser grundsätzlichen Entschließung wurde ausgeführt, daß „die häßlichen Ehemänner zwar treuer und verliebter sind als die schönen, aber in der Gesellschaft nicht so gute Figur machen wie jene". Nachdem dieser wichtige Punkt der Tagesordnung erledigt war, kam eine zweite, nicht minder bedeutungsvolle Frage zur Verhandlung; es sollte festgestellt werden, ob die Frauen befähigt seien, die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten-Republik zu übernehmen. Mit Stimmenmehrheit wurde diese Frage mit „ja" beantwortet, und die Damen von Eaton erklärten mit Entrüstung, daß sie nicht einsähen, warum nicht schon längst eine Frau als Präsidentin in das Weiße Haus zu Washington eingezogen sei.

Noch in anderer Weise haben amerikanische Frauen in diesen Tagen von sich reden gemacht. Ein Kongreß in Ohio hatte sich mit der Frauenkleidung beschäftigt und beantragt, daß von Staats wegen genau festgesetzt werden soll, wie eine moderne Dame sich anzuziehen hat, damit der Geldbeutel ihres Gatten nicht allzustark in Mitleidenschaft gezogen werde. Eine Frau Bishop in Chikago hat nun mit einem Gegenvorschlag geantwortet; sie besteht darauf, daß eine Frauenkommission den Männern vorschreibe, wie sie sich tragen sollen, wenn sie den Frauen gefallen wollen. Alle Männer sollen verpflichtet werden, einen Bart zu tragen; der Stehkragen soll abgeschafft werden, und es soll kein Mann mit einem kahlen Kopf herumlaufen dürfen.

Dieser Antrag hat natürlich große Heiterkeit erregt, aber die Frauen finden ihn sehr begreiflich und vernünftig. „Wenn die Männer", sagen sie, „sich herausnehmen, den Frauen Vorschriften über ihre Kleidung zu machen und z. B. bestimmen wollen, wie tief eine Bluse ausgeschnitten sein darf, wenn sie nicht Anstoß erregen soll, dann ist es doch ganz selbstverständlich, daß auch die Frauen das Recht haben, ihre Ansicht über die Männertracht zu äußern. Euch Muckern gefallen unsere Blusen nicht — uns mißfallen dafür eure glatt rasierten Gesichter und eure Schädel, die so glatt und so kahl sind wie Billardbälle."

Das Sparkassenbuch.

Juristische Plauderei von Dr. A. B.

Von der rechtlichen Bedeutung des Sparkassenbuches macht sich der Sparer meist keine rechte Vorstellung. Was er außer den Eintragungen seiner Einzahlungen und Abhebungen kennt, ist meistens nur noch die Nummer des Buches. Daß es auf einen bestimmten Namen lautet, weiß er wohl auch noch; er hat ja für seine drei Kinder drei verschiedene Sparkassenbücher, für jedes Kind ein besonderes. Aber er weiß schon nicht mehr, daß in fast allen Sparkassenbüchern folgendes zu lesen steht (vorn in den Statuten): Die Sparkasse ist berechtigt, an jeden Inhaber des Guthabenbuches ohne Legitimation Zahlung zu leisten. Das ist eine sehr wichtige Bestimmung, und jeder glückliche Besitzer eines Sparbuches wird gut daran tun, sich einmal die Statuten, die sich meist im Buche befinden, durchzulesen. Was bedeutet die fragliche Bestimmung?

Müller hat zu Hause sein Sparkassenbuch in die Tasche gesteckt. Die Tasche war nicht mehr ganz dicht; er hat vergessen, das seiner lieben Frau Gemahlin zu sagen. Daher hat er das Sparkassenbuch verloren. Schulz findet es; er freut sich über den guten Fund, begibt sich zur Sparkasse, läßt sich das Geld auszahlen und verschwindet. Nachträglich erscheint Müller, nachdem er lange gesucht hat, auf der Sparkasse, und jetzt stellt sich heraus, daß das Geld bereits an Schulz ausgezahlt ist. Müller behauptet, daß er das Geld eingezahlt habe, daß es die Sparkasse nicht an Schulz auszahlen durfte, und verlangt Ersatz. Die Sparkasse weigert sich mit Recht, noch einmal an Müller zu bezahlen. Sie hat so gehandelt, wie sie es in ihrem Statut angekündigt hatte, und sie war dazu berechtigt, so zu handeln. Sie war aber nicht verpflichtet, an Schulz ohne weiteres, allein auf die Vorzeigung des Buches hin, das Geld auszuzahlen. Sie konnte, wenn sie wollte, die Berechtigung des Schulz, das Geld abzuheben, nachprüfen. Das ist beim Sparkassenbuch anders wie z. B. bei den Banknoten. Auf diesen ist zu lesen, daß die Reichsbank dem Inhaber hundert Mark auszahlt, ohne seine Legitimation, d. h. seine Berechtigung, zu prüfen. Die Sparkasse durfte aber auch nicht in allen Fällen an Schulz zahlen. Wenn der Beamte, wie das in kleinen Städten meist der Fall sein wird, alle Einzahler persönlich kennt und ihm Schulz als Gauner bekannt ist oder einen sehr wenig vertrauenswürdigen Eindruck machte, dann mußte er dem Schulz die Zahlung verweigern und sich erst bei Müller nach dem Sachverhalt erkundigen. Er wird das immer insbesondere dann zu tun haben, wenn Müller, der den Verlust des Sparkassenbuches gemerkt hat, sofort seinen Verlust unter Angabe seiner Nummer bei der Sparkasse gemeldet hat. Überhaupt ist die sofortige Meldung des etwaigen Verlustes unter Angabe der Nummer das beste Mittel, sich gegen Auszahlungen an Unberechtigte, die in den meisten Fällen rechtswirksam sind, zu schützen. Und dazu ist erforderlich, daß jeder Sparer sich vor allem die Nummer seines Sparkassenbuchs merkt.

Da die Sparkasse in den meisten Fällen ohne weiteres an den Inhaber des Buches zahlt, so ist es einfach, das Sparkassenbuch zu verkaufen. Dabei verkauft man eigentlich nicht das Buch wie einen anderen Gegenstand, etwa wie ein Lesebuch oder sonst einen Gegenstand, sondern die Forderung, die man gegen die Sparkasse auf Auszahlung der eingezahlten Summe hat. Man kann das Sparkassenbuch auch seinem Gläubiger zur Sicherheit für eine Schuld, etwa ein gewährtes Darlehen, verpfänden. Auch hier verpfändet man eigentlich nicht das Buch, wie einen anderen Gegenstand, sondern die Forderung gegen die Sparkasse. Und dazu ist, wie das Gesetz ausdrücklich vorschreibt, erforderlich, daß man der Sparkasse von der geschehenen Pfändung Mitteilung macht. Tut man das nicht, so ist die Pfändung nicht rechtswirksam. Wenn Schulz seinem Gläubiger Müller das Sparkassenbuch verpfändet, ohne der Sparkasse Mitteilung zu machen, und darauf Meyer, ein anderer Gläubiger des Schulz, durch das Gericht die Forderung des Schulz an die Sparkasse pfänden läßt, so kann sich der Gläubiger Müller nicht darauf berufen, daß Schulz ihm ja das Sparkassenbuch verpfändet habe, selbst dann nicht, wenn Schulz ihm das Buch übergeben hat. Es war eben notwendig, daß die Sparkasse von der ersten freiwilligen Verpfändung an Müller in Kenntnis gesetzt wurde.

Das neue und letzte Haus.

(Eine seltsame Versteigerung.)

Wer über Dover nach London kommt, sieht auf der Höhe des Hügels von Chatham ein Bauwerk, das einige Ähnlichkeit mit einem großen Grabmal hat. Dieser Bau wurde vor etwa dreißig Jahren auf Veranlassung eines gewissen White in Angriff genommen; der Mann, ein ehemaliger Soldat, hielt es für seine Pflicht, eine neue Religion zu gründen.

In England schießen die Sekten bekanntlich wie Pilze aus der Erde, und es kann daher nicht wundernehmen, daß auch die Sekte des Herrn White sofort zahlreiche Anhänger fand. Die neue Religion erhielt den vollklingenden Namen „Neues und letztes Haus Israels", und Herr White gab sich gleichfalls einen schönen Namen, weil ihm

Modellhut-Ausstellung

Grosse Auswahl

in

Damen- u. Kinder-Hüten

empfiehlt

Emma Janus, Halver

vormals Carl Eichenauer.

Wegen Umbau des Ladenlokales

verkaufen wir

große Posten **Manufaktur u. Kurzwaren**

bedeutend unter Preis.

Geschw. Vogt, Halver.

Thomasmehl

wird
im Frühjahr mit bestem
Erfolg auf allen Bodenarten angewandt, sowohl zu
Sommergetreide u. Hackfrüchten,
wie auch als **Kopfdüngung** auf Herbstsaaten, die bei der Bestellung noch keine
Phosphorsäuredüngung erhalten haben. Wir
liefern unser garantiert reines hochwertiges Thomasmehl mit Schutzmarke auf Säcken u. Plomben. Wegen Offerte
wende man sich an die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Stern Marke **Thomasphosphatfabriken** Stern Marke

G. m. b. H. Berlin W. 35.

SONNEN MARKE **Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk** SONNEN MARKE

G. m. b. H., Dortmund.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Weltbekannte neueste Original Schnellgang-Nähmaschine Krone 18.

Die auch von Sachverständigen beurteilte Nähmaschine ist bezüglich ihrer Bauart, des Ganges und der Leistung geradezu vorzüglich zu nennen. Deutscher Beamten-Verein.



Neueste Technik: Nähmaschinen Globus, Bobbin, Ringschiff, Rundschiff, Webschiff. **Rück-** und **vorwärtsnähend, verriegelt** zugleich **jede Naht am Ende.** Nähmaschinen- und Fahrrad-**Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstrasse 126.** 200 000 Maschinen im Verkehr. Viele 1000 de Anerkennungen aus fast jeder Stadt Deutschlands. **Seit 30 Jahren Lieferant** der Mitglieder von Post- und Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen versendet die **hocharmige Nähmaschine Krone XII mit hygienischer Fußruhe** für alle Arten Schneiderei, **40, 45, 48, 50 Mk. 4wöchige** Probezeit. **5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog gratis.** Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise.

Militaria-Zollräder.

1a. Das beste der Neuzeit. Hart-Stahlröhre, prima Fabrikate. 20 Jahre im Dienste der Armee, der Post-, Eisenbahn- und Zollbeamten erprobt.

Das ganze Jahr

geben wir trotz der prima Waren und den sehr billigen Preisen

dopp. Rabattmarken u. Bons

dies macht zusammen bis zu

23 Prozent Rabatt,

was von keiner Konkurrenz geboten wird.

A. Peiffer's Spezialgeschäft

G. m. b. H.

ca. 60 Verkaufsstellen. — Täglicher Umsatz in Margarine fast 1 Eisenbahnwaggonladung.

Für den Schulanfang

empfehle sämtliche in hiesigen Schulen eingeführten

Lehrbücher etc.

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

In **Halver** eine

3 Zimmer-Wohnung

für sofort oder später gesucht. Offerten an die Geschäftsst. des „Allgemeinen Anzeigers", Halver erbeten.

Solider Mann

erhält Feuerversich.-Agentur.

Bewerbung nach **Dortmund.** Postschließfach Nr. 109.

Tüchtiger

Fallhammerschmied

gegen hohen Akkordlohn für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Jürgens & Co., G. m. b. H. Radevormwald.

Suche einen

Schuhmachergesellen.

Wilh. Brockstieper, Brügge.

Habe

Juli-Mölle

fertig zur Saat abzugeben.

Carl Vormann, Vahlefeld.

Zum Schulanfang

empfehle:

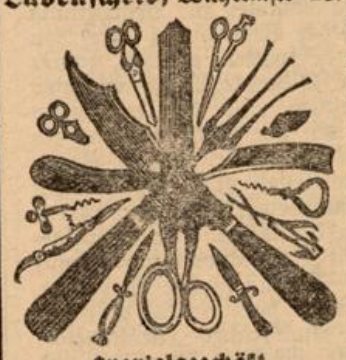
Schultornister für Knaben und Mädchen, Schiefertafeln, Tagebücher, Griffelkasten u. Griffel, Federhalter und Stahlfedern, Bleistifte, Radiergummi, Tafelschämme, Tinte 2c.

Max Laisle, Oberbrügge.

Zur „Stadt Solingen"

Wilh. Hengstenberg

Lüdenscheid, Wilhelmstr 41.



Spezialgeschäft

Solinger Stahlwaren und Waffen

Empfehle in grösster Auswahl: Taschen-, Schlacht-, Bäcker-, Brot-, Küchen-, Tranchier-, Schuster-, Buchbinder-, Kitt- u. Sattlermesser,

Obst-, Fisch-, Butter- u. Käsemesser,

Rasiermesser, Rasierapparate von Mk. 1.-- bis 25 Mk.

Pinsel und Näpfe, Rasierseife von Wolf & Sohn, Kilo 1 30 M.

Haarschneidemaschinen mit 2 Kämmen v. Mk. 3,60 an.

Pferde, Schaf- u. Hundescheren

Tischmesser, und Gabeln, Eß-, Tee- und Vorlegelöffel alles in Etui vorrätig.

Scheren in allen Gattungen

Brotmaschinen u. Tabakmesser, offengeschliffen, fertig zum Gebrauch,

Fleisch- u. Messerputzmaschinen Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen-, Küchen- und Tafelwagen,

Kohl- und Käsehobel, Korkzieher, Hackmesser, Küchenbeile,

Küchen- und Metzgerstähle, Baumsägen, Metzgersägen,

Für Jäger:

Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder Peitschen und Locker, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.

Jagd-, Flobert-, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition. Bügelspanner

Luftgewehre

für Wirte u. Vereine Mk. 31.—

Geldkasetten in allen Ausführungen.

Taschenlampen mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerputzmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt

Schleiferei

mit elektrischem Betrieb.

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zubequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Methrostyle, sowie Harmoniums, — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH.

RUD. **IBACH** SOHN, BARMEN

Neuerweg 38-42.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden

behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg.

H. Baum, Wilhelmsthal b. Krebsöge. Sprechzeit morgens von 8–11 Uhr.

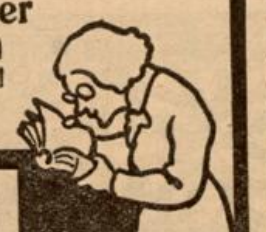
Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel Aerger, Zeit, Arbeit und Geld!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil

das selbsttätige

Waschmittel

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Empfehlen zu den billigsten Preisen

Möbel

Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleiderschränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtspinde mit und ohne Klosett-Einrichtung, Konsölchen, Küchenschränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Ausziehtische, Nähtische, Serviertische, Bauerntische, Nipptische, Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, altdeutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen, verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter, Bücherbretter, Servierbretter, Garderobenständer, Garderobenhalter, Küchenbänke, Fußbänke.

Körbe.

Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.

Gebrüder Karthaus, Halver.

Heilverfahren Klein

nur Hagen i. W. Karlstrasse 22.

(Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise).

Behandlung speziell für solche Kranke, welche das Vertrauen auf Heilung verloren, weil durch Anwendung anderer Kuren bis jetzt kein Erfolg eintrat. 15jährige erfolgreiche Praxis besonders bei: Gallenstein u. Leberleiden, Lungen-, Magen-, Herz-, Nieren- u. Blasenleiden, Flechten, Hautausschläge etc.

Sprechzeit: 2–6 Uhr, Sonntags 8–12 Uhr; Montags keine

Die

städtische Sparkasse Radevormwald

verzinst **alle Einlagen ohne Einschränkung** mit

4%.

Einlagen können auch kostenlos bei jeder Postanstalt auf Postscheckkonto Nr. 7454 Köln erfolgen

Die Sparkassen-Verwaltung.

Prachtvolle Neuheiten in

Tapeten

ca. 500 verschiedene Muster sind wieder eingetroffen bei:

Güllemann & Warnecke, Schalksmühle.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig:

Ia Normal Knochenmehl 5×20, Thomasmehl, Kainit, Ammoniak-Superphosphat 9×9 Peru Guano 7×10×2, schwefelsauren Ammoniak

Bestellungen von gem Kalk und Chilisalpeter werden noch entgegen genommen.

Erhalte Ende März und Anfang April einige Waggon schlesische

Pflanzkartoffeln

Uptodate, Schlosser (verbesserte Magnum bonum) **u. Juliniren** Sortenrein und fertig zur Saat. Bestellungen nehme entgegen

Alb. Herdepe, Halver.

Gute Suppen billig!

bei Verwendung unserer, aus allerbesten Rohmaterialien hergestellten Delikatess-Bouillonwürfel Marke „Sieger"

100 Würfel Mk. 3 franko Nachnahme

Hochfeiner Fleischbrühe-Geschmack, Garantie Zurücknahme. Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass die Würfel an Aroma u. Geschmack das Maggifabrikat übertreffen. Frau Franziska Koch, Aachen. Unzählige freiwillige Anerkennungen aus allen Kreisen Mehr als 11000 Kunden.

J. Sonnenberg & Co., Bouillonwürfel-Fabrik, Mainz

Bei Bestellung bitten um deutliche Schrift und genaue Adresse.

Rektoratschule Schalksmühle.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 1. April.**

Die Aufnahmeprüfung findet an demselben Tage, morgens 10 Uhr statt.

Anmeldungen nimmt entgegen: **W. Halverscheid.**

Spar- und Darlehnskassen-Verein Halver.

Bei Gelegenheit der am **Samstag, den 29. ds. Mts.,** abends 6½ Uhr im Lokale der Ww. F. W. Lausberg (Adler) stattfindenden

Generalversammlung

wird Herr General-Sekretär Quabeck aus Münster einen

Vortrag

halten über: „Die Spar- und Darlehns-Kassen im Allgemeinen" — wozu wir hierdurch jedermann freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse Halver.

Sonntag, den 30 März cr.

Quartal-Auflage.

Um die besonders zahlreichen Krankenunterstützungen zahlen zu können, ist es dringend erforderlich, daß alle rückständigen Beiträge, auch die fürs erste Quartal 1913, in diesem Termin spätestens bis zum 1 April an unsern Ladenschreiber zu entrichten sind.

Der Vorstand.

Turn-Verein Unter den Linden Halver.

Sonntag, den 30. März cr. nachm. 2 Uhr

Uebung des Trommler- und Pfeiferchors

auf der Karlshöhe.

Der Leiter.

Schalksmühler Turn-Verein e. V.

Samstag, 5. April 1913 abends 8½ Uhr

Generalversammlung

im Lokale des Herrn Ernst Hüsmert

Tages-ordnung:

1. Vorsitzwahl (nach dem alten Statut.)
2. Bericht über den Gauturntag
3. Turnfahrten.
4. Deutsches Turnfest
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr Carthausen.

Samstag, den 29. März cr. abends 8½ Uhr

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenrevision
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

M.-G.-V „Eintracht" Buschhausen.

Sonnabend, den 29. d. Mts. abends 8½ Uhr

Chorstunde.

Nach derselben **Freibier.**

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Bestellungen

auf **Kalk, Torf** sowie **sämtlichen Klee- und Grassämereien** erbitte umgehend.

Eugen Zimmermann, Anschlag.